

„Freue mich auf Arbeit mit Schülern“

MEINUNG AM MONTAG: Der Fotograf Thomas Brenner über die Kampagne „Flüchtlinge willkommen“ und Neustadt

Erst Kaiserslautern, dann Ludwigshafen, Kusel, Trier, Koblenz und jetzt Neustadt: Im Januar will der renommierte Fotograf Thomas Brenner gemeinsam mit der Stadt die Kampagne „Flüchtlinge willkommen“ starten. Was ihn begeistert: das Engagement junger Neustadter. Denn begonnen wird in den drei Gymnasien.

Herr Brenner, vorneweg: Wie kamen Sie vor zwei Jahren überhaupt auf die Idee für eine solche Foto-Kampagne?
Noch bevor die ersten Flüchtlinge in Kaiserslautern, wo ich lebe, eintrafen, wurde ja viel darüber gesprochen. Schon dabei wurden auch viele Vorurteile laut. Deshalb habe ich mir gedacht: Die Menschen, die zu uns flüchten, müssen ein Gesicht bekommen. Dann fällt es schwerer, sie nur als anonyme Masse wahrzunehmen, über die sich viel leichter schlecht reden lässt.

Waren die Flüchtlinge, die Sie damals fotografiert haben, denn gleich damit einverstanden?
Grundsätzlich schon. Allerdings hatten wir zuerst einen Testlauf gemacht. Dabei hat sich herausgestellt, dass die Fotos nicht zu konkret erkennbar sein sollten. Weil die Flüchtlinge Angst davor hatten, sich zu sehr zu exponieren. Letztlich haben wir dann das Stilmittel Schwarz-Weiß mit hohen Kontrasten gewählt und einen knappen textlichen Rahmen, der seither geblieben ist und auch für den Wiedererkennungseffekt sorgt.

Waren die Bürgerporträts, die im zweiten Schritt in Kaiserslautern folgten, ebenso leicht zu bekommen?
Es war kein Problem. Wir waren mit etwa 300 Menschen – Geschäftsinhaber, Pfarrerrinnen, Politiker, Vereinsvorsitzende, Kioskbesitzer, Arbeiter, Schüler, also einer möglichst breiten Mischung der Gesellschaft – gestartet. Schließlich lebt das Projekt vom



Advent 2015 in Kusel: Plakate auf dem Marktplatz.

ARCHIVFOTO: M. HOFFMANN



Motiv aus der Anne-Frank-Schule Ludwigshafen 2016.

FOTO: BRENNER/FREI

ZUR PERSON

Thomas Brenner

Thomas Brenner (55) stammt aus Westfalen und lebt in Kaiserslautern. Er ist freiberuflicher Fotograf und Künstler sowie Lehrbeauftragter für Fotografie an der Hochschule Trier. Er gehört unter anderem der Deutschen Fotografischen Akademie, der Ars Palatina und der Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Künstler an. In Neustadt war er 2015 mit der Aktion „Bevor ich sterbe ...“ auf Initiative der Martin-Luther-Kirchengemeinde vertreten. |ahb



Foto mit Krankenpfleger in Kusel: Thomas Brenner.

ARCHIVFOTO: M. HOFFMANN

Querschnitt der Stadt. Mit ihrem Statement „Ich heiße Flüchtlinge willkommen, weil ...“ auf Plakaten im öffentlichen Raum wurde viel bewegt, weil eben immer einer einen erkannt hat beim Vorbeilaufen. Am Schluss waren es geschätzte 800 Kai-

serslauterer, das hat die Sache auch lebendig gehalten.

Kaiserslautern zählt 100.000 Einwohner, Trier, Koblenz, Ludwigshafen zählen noch viel mehr. Neustadt hat knapp 54.000 Einwohner, ist ein Mit-

telzentrum. Lohnt sich der Aufwand?
Davon bin ich überzeugt. Die Probe aufs Exempel war Kusel, das ja noch viel kleiner ist als Neustadt, allerdings auch eine Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge bekam. Aber jede öffentliche Stellungnahme, die Akzep-

tion, Toleranz und Verständnis fördert, ist ein Baustein für eine humanistisch eingestellte Gesellschaft.

Andererseits hat sich beim Thema Flüchtlinge einiges verändert. Passen Sie die Kampagne daran?

Ich würde es ausbauen nennen. Und ja, natürlich, denn die Zeit läuft ja weiter. In Ludwigshafen zum Beispiel startete die Kampagne in einer Zeit, als schon viele Flüchtlingskinder eingeschult waren. Da haben wir auch Doppelporträts fotografiert, womit Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgehalten werden konnten. Wie bei zwei Jungen – der eine Flüchtling, der andere Einheimischer –, beide im Fußballtrikot, weil beide schon immer Fußball lieben. Entsprechend dazu zwei Mädchen mit Fahrrad, was dem Flüchtlingskind in seiner Heimat verboten gewesen war.

Solche Fälle gibt es Neustadt sicher auch. Wie sind Sie denn jetzt an die Mittelhaardt geraten?

Die Schülersprecherin eines Neustadter Gymnasiums hat mich angeschrieben und gefragt. Und weil auch schon ein Neustadter, mit dessen Agentur ich seit Jahrzehnten zusammenarbeite, nachgefragt hatte. Er stellte den Kontakt zu Bürgermeister und Sozialdezernent Ingo Röthlingshöfer her, dann ging alles ganz schnell. Genau so soll es auch sein: Menschen, die super engagiert sind, keine langen Wege, einfach im Sinn von: Gute Idee, das machen wir. Ich freue mich auf jeden Fall riesig darauf, in der zweiten Januarwoche mit den engagierten Schülern der drei Gymnasien starten zu können.

Haben Sie eine neue Idee?

Im zweiten Schritt Flüchtling und Flüchtlingshelfer als Doppelporätr. Das bietet sich nach allem, was ich bislang von der ehrenamtlichen Arbeit hier gehört habe, sicher an.

Mancher könnte jetzt fragen: Muss das sein? Weil er das Thema Flüchtlinge satt hat, die Bluttat von Freiburg die Menschen beunruhigt, oder weil Geld anderswo auch gebraucht wird. Was würden Sie entgegen?

Das Thema ist so aktuell wie zuvor. Dass sich gerade junge Leute in Neustadt über die Kampagne stark machen wollen, ist doch ein schönes Zeichen. Und zum Geld: Wir reden hier nicht über große Beträge, die Aufnahmen mache ich fast nur ehrenamtlich. Würde dieses Projekt nicht unterstützt, würde das Geld für ähnliches verwendet. | INTERVIEW: ANKE HERBERT

EINWURF

Zur Sache: Die Kampagne „Flüchtlinge willkommen“

„Flüchtlinge willkommen“ ist der Titel einer Foto-Kampagne, die 2015 in Kaiserslautern gestartet wurde. Dabei werden Porträts von Flüchtlingen und Einheimischen im öffentlichen Raum ausgestellt. Das kann an Bauzäunen sein, auf Werbeträgern, als Ausstellung in einem Geldinstitut, auf einem Weihnachtsmarkt. Finanziert wird die Kampagne vor allem durch Sponsoren, das Konzept-Team arbeitet überwiegend ehrenamtlich.

Für Neustadt sind nach Angaben von Bürgermeister Ingo Röthlingshöfer zwei Module geplant, insgesamt ist ein Jahr dafür angesetzt. So arbeiten ab Januar Thomas Brenner und Schülerinnen und Schüler des Käthe-Kollwitz-, des Leibniz- und des Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums zusammen. Ziel ist es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kulturen herauszufiltern und umzusetzen, Stichwort Doppelporätr. Solche Porätr

sollen auch von Flüchtlingen und Flüchtlingshelfern entstehen, was ein neuer Ansatz im Vergleich zu anderen Städten wäre, in denen die Aktion schon läuft oder noch laufen soll.

Das zweite Modul umfasst Aufnahmen von Bürgern aus der Region Neustadt, die dabei sagen, warum sie Flüchtlinge willkommen heißen.

Bislang wurden nach Angaben des Bürgermeisters für das Projekt 2000 Euro von der Leitstelle Kriminalprä-

vention in Aussicht gestellt. Er will prüfen, was zusätzlich von der gleichnamigen Stiftung kommen könnte, ebenso von der Stadt und von Sponsoren. An der Umsetzung wirken dann neben der Stadt Thomas Brenner sowie die Neustadter Agentur bfw tailormade communication mit. |ahb

INTERNET

<http://brenner-photographie.com/flu-echtlinge-willkommen/>